Amtliches Publikationsorgan!

Landecker Stadtblatt.

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis: Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 75 Pf., ins Haus gebracht 90 Pf. Durch die Postanstalten 90 Pf. vierteljährlich.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

46. Jahrgang. | **Mittwoch, den 29. Januar 1919.** | **Nr. 9.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. Januar findet im Keller der kath. Schule

Kartoffelverkauf

durch Händler Winzeck gegen Kartoffelmarken statt. Der Preis pro Pfund beträgt 8 Pfg.

Landeck, den 24. Januar 1919.

Der Versorgungs-Ausschuß.

Hypothek.

Das unter der Verwaltung des Magistrats stehende Bürger-Hospital hat eine Hypothek von 3000 Mark zu 4½ % Zinsen mündelsicher zu vergeben.

Bewerbungen unter Beifügung einer Abschrift des Grundbuchblattes sind binnen 14 Tagen an uns einzureichen.

Landeck, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten).

Landeck, den 28. Januar 1919.

-b. **Wahlergebnisse vom 26. Januar** im Vergleich zu den gültig abgegebenen Stimmen am 19. Januar:

Partei:	Stadt Landeck 26. I.	Stadt Landeck 19. I.	Nieder-Thalheim 26. I.	Nieder-Thalheim 19. I.	Stadtbezirk Habelschwerdt	Stadtbezirk Glatz	Stadtbezirk Neurode
Zentrum	1057	1031	329	350	1826	3499	1707
Sozialdemokraten	295	325	51	75	786	1889	1560
Dtsch.-National	197	197	48	40	61	456	204
Demokraten	150	185	35	32	219	905	196
zusammen:	1699	1738	463	497	2892	6749	3667

Nun ist auch die zweite Wahlschlacht geschlagen worden und bei uns — wie nicht anders erwartet werden konnte — zu Gunsten der Zentrumspartei ausgefallen. Auch die anderen Parteien haben es an Werbung nicht fehlen lassen. Aus Wahlarbeit wurde zuweilen Wühlarbeit. Im allgemeinen verschoben sich die Zahlen zu Ungunsten der Sozialdemokratie. Nach obiger Zusammenstellung erzielten weniger Landeck 30, Nieder-Thalheim 24, Habelschwerdt blieb um 4, Glatz sogar um 358 sozialistische Stimmen gegen den 19. Januar zurück. Besonderer Dank und verdiente Anerkennung gebührt den Frauen und Mädchen, die eifrigst ihr neu erworbenes Wahlrecht mit der Wahlausübung verbanden und sich nicht durch häusliche, familiäre oder weniger wichtige Rücksichten abhalten ließen, zur Wahlurne zu schreiten und nach Recht und Gewissen ihre Stimme abgaben. Das Wahlgeschäft vollzog sich auch am vorigen Sonntage ohne jede Störung. Drängen und Warten wurde dadurch vermieden, daß neben soldatischer Anweisung zum Anstellen in Reih und Glied auch Damen halfen, die Stimmnummer der Wahlliste schon beim Anstellen bekannt zu geben. — Nieder-Thalheim bildete mit der Gemeinde Leutzhen den 31. Stimmbezirk. Letztere wählten mit derselben Stärke wie am 19. Die Gemeinden Olbersdorf und Karpenstein waren nach Schreckendorf eingerichtet worden. Das ungünstige Sonntagwetter dürfte manche Dörfler abgehalten haben, ihrer Gesinnung durch Stimmabgabe Geltung verschafft zu haben. Kaum sind diese Wahlen geklärt, so werden bereits die Termine zu den Gemeindewahlen bekannt gemacht. Auch hier heißt es, die Ohren steif zu halten und dafür einzutreten, daß Ordnung und Gerechtigkeit ihre würdigen Vertreter in den verschiedenen Körperschaften suchen und finden und ausüben. Hoffen wir auch für die Wahlbetätigkeit am Orte das Beste!

t. **Wahlversammlungen.** Nachdem am Donnerstag abend die letzte Zentrumsversammlung im Luisensaale sich noch eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte, konnte man dies bei den folgenden Versammlungen nicht behaupten. Vor einem halbvollen Saale fand am Freitag abend die angesagte Versammlung der Sozialdemokraten statt. Das durch die Besetzung des „Gebirgsboten" rühmlich bekannt gewordene Soldatenratsmitglied Faust aus Glatz sollte sprechen. Genosse Glauch wußte das Nichterscheinen durch Heiserkeit des Redners zu entschuldigen, und so trat Rentier und Volksrats-Vorsitzender Gundrum als Lückenbüßer ein. Er erzählte den Erschienenen vom alten Dreiklassen-Wahlsystem und dessen Schäden. Darauf sprach noch Genosse Kliesse. Mehrere Diskussionsredner kamen noch zu Worte. Die Hoffnung, daß der Luisensaal als solcher allein die Bürgschaft bietet, vor besetzten Plätzen zu sprechen, hatte sich als trügerisch erwiesen. Zudem war wohl auch eine gewisse Gleichgültigkeit und Versammlungsmüdigkeit zu erkennen. Die Deutsch-Nationalen riefen ihre Wähler noch einmal für Sonnabend auf den Plan. Als tüchtige Rednerkraft hatten sie Landgerichtsdirektor Toepfer aus Glatz gewonnen. Er sprach über: „Die preußische Nationalversammlung", „Preußens Schicksalsstunde" erläuterte cand. phil. Punt — Breslau — den Mitgliedern der Deutsch-demokratischen Partei, die diesmal auch weniger Besuch im Saale aufzuweisen hatten.

6. **Kath. Gesellenverein.** Die im Vereinslokal am Sonntage abgehaltene Versammlung wurde vom Vizepräses geleitet und mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben" eröffnet. Nach Vortrag eines Gedichtes betitelt: „Hoffnung" wies der Vereinsleiter auf die ernste Zeit und die herrschende Mutlosigkeit hin, erwähnte die Aufgaben die der Hausfrau im neuen Deutschland erwachsen. Auf Beschluß der Reichsregierung soll die Tagung der Deutschen Nationalversammlung in Weimar stattfinden und sprach der Vizepräses noch über die historische Entwickelung und die gegenwärtigen Verhältnisse von Weimar. Nach der Vorlesung von zwei Gedichten wurden durch einen als Gast anwesenden Soldaten eine ganze Reihe humoristische Vorträge gehalten, welche viel Heiterkeit hervorriefen.

F. **Unterstützt die Turnvereine!** In Turnerkreisen wird häufig und mit Recht darüber geklagt, daß weite Kreise den Bestrebungen der Turnvereine sehr teilnahmslos gegenüberstehen und ihnen nicht die Beachtung und Unterstützung gewähren, die sie verdienen. Gerade in der jetzigen Zeit sollte man sich doch darauf besinnen, was betreffs der Jugendpflege die Turnvereine seither geleistet haben. Sie haben schon seit über hundert Jahren die körperliche Erziehung und Ertüchtigung der Jugend als ihre Hauptaufgabe betrachtet. Eine Fülle von uneigennütziger Arbeit wird in den Turnvereinen geleistet, eine stille Arbeit, die aber für jeden einzelnen Volksgenossen von praktischem Nutzen ist. Es gibt keine Gemeinschaft in unserem Vaterlande die größere nutzbringende Arbeit leistet und hierin mehr Erfolge aufzuweisen hat, als die Vereine der Deutschen Turnerschaft. Möchten daher die Turnvereine bei allen ernstdenkenden Deutschen mehr Beachtung in ihrem Bestreben, ein an Leib und Seele tüchtiges Volk, eine froh und frisch aufblühende Jugend zu schaffen, und vor allem die letztere von all den ihr drohenden Gefahren leiblicher und sittlicher Art zu schützen, Unterstützung durch die Tat finden. — Auch der **Landecker Männerturnverein** nimmt in Kürze wieder seine alte Tätigkeit auf und sollten besonders die Eltern und Lehrherren der schulentlassenen Jugend nicht verfehlen, diese dem hiesigen Turnverein zuzuführen. **Anmeldungen** von aktiven als auch inaktiven Mitgliedern werden bei den Vorstandsmitgliedern sowie in der Donnerstag, den 30. Januar stattfindenden **Versammlung** in Hoffmanns Restaurant entgegengenommen.

* **Handwerkerversammlung.** Morgen Mittwoch, den 29. Januar, abends 7½ Uhr findet in hiesiger Brauerei eine Handwerkerversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen, ist ein zahlreicher Besuch erwünscht.

f. **Erhöhung der Eisenbahn-Personentarife.** Zur teilweisen Behebung des sich immer ungünstiger gestaltenden Mißverhältnisses zwischen den Einnahmen und Ausgaben sehen sich die deutschen Eisenbahnverwaltungen genötigt, vom 1. April 1919 ab die Personentarife wesentlich zu erhöhen. Die Verteuerung des Reisens beträgt in der I. Wagenklasse 100%, in der II. 40%, in der III. 30%, in der IV. 25%. Nicht betroffen werden von der Erhöhung die Arbeiter-, Schüler- und Zeitkarten. Die bisherigen Ergänzungsgebühren für Schnellzüge fallen fort; dagegen werden im Verkehr der zuschlagspflichtigen Schnellzüge neben den neuen erhöhten Personenzugfahrpreisen Schnellzugzuschläge nach folgendem, wieder auf 3 Zonen beschränkten Tarife erhoben:

Zone I: 1—75 km 1/2. Kl. 2 M. 3. Klasse 1 M.
„ II: 76—150 „ „ „ 4 M. „ „ 2 M.
„ III: über 150 „ „ „ 6 M. „ „ 3 M.

Etwas ganz Neues bedeutet die Einführung von Mindestsätzen für die Benutzung von Schnellzügen. Als solche sind für die I. Klasse 17 M., für die II. 10 M. und für die III. 5 M. festgesetzt worden. Im Militärpersonenverkehr wird voraussichtlich ein 20prozentiger Zuschlag zur Einführung gelangen. Die Beförderungsgebühr für Hunde erfährt eine Steigerung von 25%. Die Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrscheinheften wird mit dem Ablauf des Monats März d. J. bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Im Gepäck- und Expreßgutverkehr tritt an Stelle der heutigen Frachtverdoppelung die Erhebung eines Zuschlags von 50%. Gleichzeitig wird die während des Krieges eingeführte Beschränkung des Höchstgewichts eines Stückes auf 50 kg aufgehoben.

— **Der Abbau der Portofreiheit für Militär.** Vom 1. Februar ab genießen die Heeres- und Marineangehörigen im Inlande Portovergünstigungen nur noch im nachstehenden Umfange. Es werden befördert an die Mannschaften usw. des Heeres und der Marine bis zum Feldwebel, Wachtmeister oder Deckoffizier einschließlich aufwärts: 1. gewöhnliche Briefe bis zu 60 Gramm und Postkarten: portofrei; 2. Postanweisungen bis 15 Mark einschließlich gegen 10 Pfennig Porto und 3. gewöhnliche Pakete bis 3 Kilogramm auf alle Entfernungen gegen 20 Pf. Porto. Die Sendungen müssen in der Adresse den Vermerk „Soldatenbrief Eigene Angelegenheiten des Empfängers" und den Bestimmungsort tragen. Die Portovergünstigungen erstrecken sich nicht auf Urlauber und Einjährig-Freiwillige sowie auf Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten der Empfänger betreffen oder in ausschließlichen gewerblichen Angelegenheiten des Absenders an eine Militärperson gerichtet oder nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabepostorts bestimmt sind.

—* **(Papiergeld und Bartfechte).** Im Bundesblatt „Der deutsche Friseur" wurden vor einiger Zeit die aufsehenerregenden Untersuchungen des Hamburger Arztes Dr. Kister veröffentlicht, der entgegen den Anschuldigungen die Bartfechte würde in den Barbiergeschäften verbreitet, feststellte, daß das Papiergeld die ernsteste Brutstätte für Bartfechtenkeime darstellt. Ueber die Fortsetzung der Untersuchungen des Dr. Kister wird folgendes mitgeteilt: „Im Hamburger ärztlichen Verein demonstrierte Dr. Kister Trichophytie-Pilze, die Erreger der Bartflechte, die er aus Papiergeld gezüchtet hatte. Er hatte 130 Papierscheine untersucht und in 26 Fällen verdächtige Pilze gefunden. Durch eine Selbstimpfung wurde der sichere Beweis erbracht, daß es sich um den bewußten Erreger der Bartflechte handelt. In Anbetracht, daß das Papiergeld als Verbreiter dieser unangenehmen Hautkrankheit Beihilfe leistet, wäre es angebracht, ihm größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollten alte stark beschmutzte Scheine möglichst bald aus der Oeffentlichkeit entfernt und die Möglichkeit geschaffen werden, daß öffentliche Kassen verschmutzte Scheine gegen saubere umtauschen. Auch durch Belehrung müßte das Publikum mehr auf die Gefahr des Papiergeldes als Ueberträger von Infektionskrankheiten hingewiesen werden. — Während Edelmetallgeld (Silber auch Kupfer) Krankheitskeime ziemlich rasch vernichtet, fällt diese Unschädlichmachung bei Papiergeld weg. Es ist also auf alle Fälle unhygienischer als Metallgeld".

—* **(Eine Schamlosigkeit).** Die Spartakisten hatten bei ihrem räuberischen Aufruhr in Berlin auch die protestantische, am Georgen-Kirchplatz liegende Kirche besetzt. Sie veranstalteten in diesem Gotteshause mit Weibern — und was für Weibern! — ein Tanzfest, und zur Tanzmusik benutzten sie die Orgel der Kirche. Diese Schamlosigkeit muß alle Gläubigen, welcher Konfession sie auch angehören mögen, aufs tiefste empören.

Jederzeit

können Bestellungen auf das „Landecker Stadtblatt" erfolgen.

Ullersdorf. Im hohen Alter von beinahe 90 Jahren entschlief in der vergangenen Woche an Altersschwäche Frau Johanna Heimann, geb. Knoelle, welche in früheren Jahren, da noch reger Post- und Wagenverkehr nach Landeck war, das Hotel gehörte. Die Heimgegangene war die Dorfälteste und eine gebor ne Ullersdorferin.

Rengersdorf. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurden aus den Arbeitssälen der Firma Meyer Kauffmann Textilwerke A.-G., 130 Meter feldgraues Zelttuch, 2 Ballen blauer Nessel, 2 Ballen Hemdennessel und ein Ballen weißer Nessel entwendet. Die Waren wurden zum Teil direkt von den Webstühlen, wo sie noch in Arbeit waren abgeschnitten. Auch nahmen die Spitzbuben ein paar Schuhe, die einer Arbeiterin gehörten, mit. Der oder die Diebe haben sich wahrscheinlich am Abend einschließen lassen. Die Spur konnte nur bis zu dem an der Straße befindlichen Zaun verfolgt werden.

Altheide. Logierhausbesitzer Böhm verunglückte kürzlich dadurch, daß er von einem mit einem wild gewordenen Pferde bespannten Wagen herabsprang; er fiel so unglücklich hin, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. An seinem Aufkommen wird stark gezweifelt.

Beuthen. Aus Beuthen OS. wird berichtet: Auf der Chaussee Karf—Dombrowa wurde gestern abend der 17jährige Droschkenkutscher Michalski von hier mit einer Schußwunde im Hinterkopf tot aufgefunden. Bei dem Ermordeten fand man noch einen Geldbetrag von 100 Mark vor. Dagegen ist das Schlittengespann, das er führte, verschwunden. Es kommen als Täter zwei Soldaten in Betracht, die Michalski um 9½ Uhr abends am Kaiser Franz Joseph-Platz zu einer Fahrt nach Städtisch-Dombrowa mieteten. Der tödliche Schuß muß nach dem Befund aus nächster Nähe abgegeben worden sein.

Kandrzin. Beim Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhofe kam die Wagenputzerin Katharina Parusel aus Lenartowitz zu Tode. Sie wurde von einem herankommendenden Wagen überfahren und ihr Körper völlig zermalmt.

Pianos

Harmoniums zu Kauf u. Miete. Bequeme Teilzahlung.

Frankolieferung. Kataloge gratis.

W. Olbrich & Co., Glatz,

Grünestr. 18—18a, part. u. I. Etg. Tel. 1 — Grösstes und ält. Pianoforte-Magazin der Grafschaft.

Gebrauchte Pianos von 150,— Mark an.

Reparaturen und Stimmungen.

Die künftige Staatsform.

Bis zum Ausbruch der Revolution hatten wir uns das Deutsche Reich vorgestellt als einen Staat von Granit, der unzerstörbar und wohl gar für die Ewigkeit berechnet sei. Und auch die Welt glaubte, kein anderes Staatswesen habe ein so festes Gefüge als das Deutsche Reich. Jetzt aber ist es zerbrochen, und die Herrschaft der Hohenzollern, Wittelsbacher, Wettiner und Zähringer beseitigt. Unter solchen Umständen, wie sie bei uns vorliegen, ist eine Wiederherstellung nicht mehr möglich, nach solchem Fall erhebt man sich nicht mehr.

In der französischen Revolution fiel das Haupt Louis XVI. auf dem Schafott, aber nach dem Sturze Napoleons hat das Ausland das französische Königtum wiederhergestellt. Louis XVIII. bestieg den Thron, und nach ihm Karl X; da war die „Herrlichkeit" wieder zu Ende. Die Dynastie hatte einmal einen „Knacks" bekommen, und das Königtum war seitdem nicht mehr lebensfähig. Auch der Versuch Louis Philippes mißlang.

Einige Aussicht auf Wiederherstellung des Hohenzollernthrones bestände vielleicht, wenn sich das Ausland dafür interessierte. Das ist aber keineswegs der Fall; von keiner einzigen der feindlichen Regierungen ist vorauszusetzen, daß sie dazu die Hand bieten würden. Besonders die Hohenzollern sind in allen Verbandsländern auf das bitterste angegriffen und als Kriegshetzer und Element der internationalen Unordnung hingestellt worden. Überall, in Europa und Amerika, war die Parole: „Beseitigung des „Kaiserismus" und des preußischen Militarismus." Es ist also nicht die Spur einer Möglichkeit vorhanden, daß der Verband sich für die Wiederherstellung des Hohenzollernthrones einsetzen könnte; im Gegenteil würde er dieselbe zu verhindern suchen, wenn sie in Deutschland geplant werden sollte.

Letzteres ist aber auch nicht anzunehmen. Nach Lage der Sache wird der kommenden Nationalversammlung nichts anderes übrig bleiben, als die Einführung der Republik zu beschließen. Es ist anzunehmen, daß es — der deutschen Eigenart und Geschichte entsprechend — eine föderative Republik sein wird. Sodann wird ein Präsident erwählt werden müssen, doch dürfte es noch einen harten Kampf darüber geben, ob er, wie in Amerika, vom Volke oder, wie in Frankreich, vom Parlament bezw. der Nationalversammlung gewählt werden soll.

Wenn aber erst die Republik die gesetzlich bestimmte Staatsform ist, so würde sich die Wiederherstellung der Monarchien nur auf dem Wege der Revolution erreichen lassen. Man kann mit Sicherheit sagen, daß das deutsche Bürgertum dafür nicht zu haben ist. Elemente wie die, welche sich im Spartakusbund vereinen, sind zu derartigen Abenteuern bereit, aber das deutsche Bürgertum geht nicht auf die Straße, um mit Gewehren und Handgranaten eine Neuordnung der Dinge durchzuführen. Wer daher die Verhältnisse ruhig überblickt und objektiv beurteilt, wird zu der Überzeugung kommen, daß die republikanische Staatsform in Deutschland demnächst die gesetzliche sein wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Im Zusammenhang mit der Frage der Zukunft Preußens ist in den letzten Tagen lebhaft erörtert worden, wie sich der Rat der Volksbeauftragten zu dem vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf der künftigen Reichsverfassung stellen werde. Die ‚Deutsche Allgemeine Zeitung' hatte bereits bei ihrer ersten Mitteilung über den Inhalt des Entwurfs betont, daß er nur als Unterlage für die Verhandlungen der Nationalversammlung dienen solle. Wie dazu weiter gemeldet wird, identifiziert sich die Reichsregierung durchaus nicht mit diesem Entwurf, der ja auch gar nicht als Gesetzentwurf im üblichen Sinne angesprochen werden könne, zumal die Regierung es von der Entscheidung der Nationalversammlung abhängig macht, ob sie überhaupt im Amte bleiben wird.

* Das preußische Staatsministerium erläßt eine Verordnung, wonach sämtliche bisherigen Gemeindevertretungen aufgelöst werden. Die Neuwahl der Gemeindevertretungen muß bis zum 2. März, an einem Sonntag, auf Grund des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts aller Männer und Frauen nach dem Maßstab der Verhältniswahl erfolgen. Am 2. März verlieren dann die bisherigen Gemeindevertretungen jede rechtmäßige Befugnis. — In Verfolg dieser Verordnung hat das preußische Ministerium des Innern jetzt eine Verfügung erlassen, welche die Vornahme der Wahlen von Magistratsmitgliedern oder Gemeindevorständen durch die jetzigen auf Grund des Dreiklassenwahlrechts gewählten Gemeindevertretungen untersagt. Dadurch wird zugleich mit der Demokratisierung der Gemeindevertretungen auch die Demokratisierung der Gemeindevertretungen ins Werk gesetzt.

* Die Arbeitslosigkeit wächst auch in Bayern in allen Betrieben fast ohne Ausnahme von Tag zu Tag, und nimmt derartige Formen an, daß man der nächsten Zukunft mit großer Besorgnis entgegensehen muß. Es ist deshalb von der zuständigen Stelle geplant, in aller kürzester Frist unter Hinzuziehung aller Ministerien und der breitesten Öffentlichkeit die Verhältnisse eingehendster Erörterung zu unterziehen und bei Abhilfsmaßnahmen in engster Fühlungnahme mit dem Reiche vorzugehen.

Frankreich.

* Über die Ententeverhandlungen melden Pariser Blätter, daß der Entwurf über den Völkerbund das Unterseebot als Kriegsmittel vollkommen verwirft und von allen Ländern, die den diesbezüglichen Vertrag unterzeichnen, fordert, daß sie alle Waffen dieser Art vernichten. Die Engländer und Amerikaner haben eine große Abneigung gegen die Ansprüche der französischen Militärs auf den Besitz des linken Rheinufers, ebenso auch gegen die italienischen Forderungen der östlichen Adriaküste.

England.

* Der neue englische Nahrungsmittelkontrolleur, Lord Roberts, hat nach seiner Rückkehr aus Paris einem Vertreter des Reuter-Bureaus erklärt, daß die Vorbereitungen für die Lebensmittelversorgung bereits sehr weit vorgeschritten sind. Was Deutschland betrifft, so wies er darauf hin, daß sich erst eine ordnungsmäßige Regierung bilden müsse. Die Bedingung der Verbündeten an die neuen Staatswesen laute: Tritt eine regelrechte Regierung an, so sind wir bereit, Euch an den Vorräten teilnehmen zu lassen, wenn Ihr die Absicht zeigt, Frieden innerhalb Eurer Grenzen zu schaffen und den Frieden in anderen Ländern aufrechtzuerhalten.

Schweiz.

* Wie das internationale Komitee vom Roten Kreuz mitteilt, werden die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland nicht eher zurückkehren, als bis jede Gefahr beseitigt ist, die sie in Rußland der Hungersnot oder der Tätigkeit bolschewistischer Agitatoren in die Arme treiben könnte.

Belgien.

* ‚Progrès de Lyon' erfährt aus Brüssel, Belgien verlange in Afrika einen Weg vom Kongo zum Indischen Ozean, bestehe aber vor allem auf seinen Gebietsforderungen in Europa, nämlich Luxemburg, Limburg und der Scheldemündung.

Spanien.

* Die spanische Regierung ist wegen bolschewistischer Unruhen in Barcelona beunruhigt. 200 Fabriken sind geschlossen. In letzter Zeit wurden 72 Unternehmer ermordet, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Man erwartet bei der bevorstehenden Abschiebung von etwa 900 Russen und Türken Widerstand seitens der spanischen Syndikalisten und rechnet mit der Erklärung des Belagerungszustandes in Barcelona. — (Die französische Regierung sieht diese Bewegung in Spanien mit Besorgnis an und fürchtet ihr Übergreifen auf Frankreich.

Portugal.

* Die Meldung, daß die Wiedereinführung der Monarchie in Portugal erfolgt ist, bestätigt sich jetzt. Nur in Porto fanden größere Kämpfe statt. Im übrigen soll sich die Umwälzung selbst in Lissabon nahezu unblutig vollzogen haben. Es heißt, daß die Mehrheit der Truppen für die Monarchie eintrete.

Rußland.

* Der frühere Minister Miljukow erklärte in einer Unterredung, er bedaure außerordentlich, daß die Alliierten den Bolschewisten ein Zusammentreffen vorgeschlagen hätten, da dieser Schritt ein großer Fehler sei. Der einzige Weg, das russische Problem zu regeln, sei der, die Herrschaft der bolschewistischen Räuber und Halsabschneider zu stürzen. Miljukow richtete einen dringenden Ruf an die Alliierten, die patriotischen russischen Streitkräfte mit Feuerwaffen und Munition zu versorgen.

Amerika.

* Wie die Blätter berichten, fiel die am 9. Januar in Buenos Aires ausgebrochene bolschewistische Bewegung mit einem allgemeinen Arbeiterstreik zusammen. Die Arbeiter erklärten öffentlich, daß sie mit dieser Bewegung, die von einer kleinen ausländischen Gruppe ausging, nichts zu tun hätten. Die genannte Bewegung hatte keinerlei Erfolg und wurde rasch unterdrückt, ohne daß es ihren Verstattern gelungen wäre, irgend ein öffentliches Gebäude zu besetzen. Der ganze Verlauf ließ klar erkennen, daß die Bestrebungen jener kleinen Gruppe keinerlei Aussicht auf Erfolg hatten. Jetzt herrscht wieder volle Ruhe in Argentinien, ohne daß es die Regierung nötig gehabt hätte, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen.

Die Nationalversammlung.

— Wie lange wird ihre Tagung dauern? —

Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die Nationalversammlung in Weimar nur von kurzer Dauer sein werde, etwa zwei bis drei Monate würden genügen, um ihre Arbeiten zu erledigen. Diese Auffassung findet in den tatsächlichen Verhältnissen kaum einen Rückhalt.

Es ist vollkommen undenkbar, daß die Nationalversammlung innerhalb weniger Monate zu einem Abschluß ihrer Beratungen kommen kann. Die erste Aufgabe wird bekanntlich die Schaffung einer Regierungsgewalt sein. Dabei handelt es sich aber keineswegs etwa nur um die Frage, die jetzige Regierung zu bestätigen oder durch eine andere zu ersetzen, sondern um eine ganze Reihe anderer Fragen von großer grundsätzlicher politischer Bedeutung, beispielsweise um die Mitwirkung der Bundesregierungen und die Verantwortlichkeit der provisorischen Regierung. Man muß annehmen, daß dieser Gesetzentwurf allein eine ganze Reihe von Wochen in Anspruch nehmen wird. Außerdem wird doch selbstverständlich eine allgemeine Erörterung der politischen Lage stattfinden, bei der es sich unter allen Umständen um sehr ausgedehnte Debatten handeln wird. Unsere äußere und innere Lage bietet ja überreichlichen Anlaß zu einer gründlichen Aussprache.

Die Regierung wird dabei Gelegenheit haben, ihre Haltung in den überaus unerfreulichen Ereignissen der letzten und neuesten Zeit zu rechtfertigen. Auch diese Erörterungen dürften einige Wochen in Anspruch nehmen. Es ist deshalb als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Verfassungsfrage in den ersten Monaten überhaupt nicht in Angriff genommen werden kann. Das Osterfest, das Mitte April mit der Karwoche beginnt, wird nach altem parlamentarischem Brauch eine Unter-

In bösem Schein.

11] Kriminalroman von Heinrich Lee.

(Fortsetzung.)

Wer Martin Hollfeld von allen Menschen, die ihn kannten, jetzt beobachtet hätte! Ein dämonischer Traum schien um ihn sein Wesen zu spinnen.

5.

Einen Tag, nachdem der Tod des Fabrikanten Rosenau in der weiteren Öffentlichkeit bekannt geworden war, wußten die Zeitungen in ihrem Depeschenteil ein anderes unglückliches Ereignis zu melden. Der zwischen Berlin und Bremen verkehrende Nachtschnellzug war infolge falscher Weichenstellung entgleist. Wenn auch keine Menschenleben dabei zu beklagen waren, so waren doch verschiedene Personen sehr schwer verwundet worden. Zu den Schwerverletzten gehörte auch ein junger Mensch, dessen Namen sich nicht in Erfahrung bringen ließ, da er keine Legitimationspapiere bei sich trug und andererseits eine bedenkliche Schädelverletzung ihm das Bewußtsein genommen hatte. Einige Tage vergingen, die sorgsamste Pflege wurde ihm zuteil und er schlug wieder die Augen auf. Aber auch jetzt noch verbot der Arzt, irgend eine Frage an ihn zu stellen. Auf dem schwarzen Brett über seinem Kopf, das dazu bestimmt war, den Namen des Kranken anzugeben, stand mit Kreide angeschrieben „Unbekannt". Immerhin gaben die Blicke des Patienten, so oft er die Lider hob, zu erkennen, daß er wußte, was mit ihm vorgegangen war und wo er sich befand. Voll Mattigkeit schloß er sie aber immer wieder von neuem. Das einzige, was man in seinen Taschen gefunden hatte, war ein Billett dritter Klasse nach Bremen und ein kleiner Geldbetrag.

Manchmal, nachdem ihm nunmehr das erste Bewußtsein zurückgekehrt war, wurde er unruhig im Schlaf, er hatte offenbar schwere Träume, wobei er sich verfolgt zu glauben schien. Auf seiner Seele schien irgend ein Geheimnis zu lasten, eine dunkle Tat, deren Schatten von dem hübschen, jugendlichen, von dunklen Locken umrahmten Gesicht, dem aber wilde Leidenschaften ihren verwüstenden Stempel aufgedrückt hatten, nicht weichen wollten. Erwachte er aber und erkannte und begriff er wieder die Umgebung, in der er sich befand, so hätte ein scharfer Beobachter von seinem Gesicht wohl einen Ausdruck des Schreckens und der Furcht ablesen können, der dann allmählich einer ergebenen Fassung Platz machte, worauf er abermals alsbald die Augen schloß und von neuem in Schlaf zu fallen schien.

Wenn nur der Arzt, die Schwester, die beiden anderen Kranken, die neben seinem Bette lagen, gewußt hätten, daß dieser Schlaf dann nur von ihm geheuchelt war, daß er nur seine Augen schloß, um auch weiterhin nach nichts gefragt zu werden. Ja, er hatte Furcht — die Furcht, erkannt zu werden. An seinen Händen klebte Blut. Mörder! klang es ihm ins Ohr mit einer Stimme, die er allein nur hörte. Schon waren die Häscher ausgeschickt, um ihn zu suchen, zu greifen, seinen Richtern vorzuführen. Er hatte fliehen wollen, über das Meer — noch wäre ein Entrinnen möglich gewesen. Gott selbst — wie lange hatte er nicht an Gottes Namen gedacht — hatte seine Flucht vereitelt. Nur eine kurze Freistatt war ihm noch gegönnt. Wenn er wieder gesund war und dieses Bett verließ — was würde ihn erwarten? Vielleicht genügte schon sein Name, sobald ihm der erst abgefordert würde, ihn seinen Verfolgern auszuliefern. Noch fragten sie ihn nicht danach, noch hielten sie ihn für zu krank, noch ließen sie sich von ihm täuschen. Warum aber hatten sie ihn wieder zum Leben gebracht, zu einem Leben, das ja doch verloren war und das am besten gleich auf der Stelle ausgetilgt geblieben wäre? Warum?

Mörder! Das also war das letzte in der Reihe seiner Taten. Mörder! Aber nein! Wenn auch Blut an seinen Händen klebte, vergossenes Menschenblut — ein Mörder war er nicht! Gott wußte es! Nicht mit Berechnung, mit kaltem Vorbedachte hatte er die Tat begangen! Und wenn er die Strafe fürchtete — nicht um seinetwillen fürchtete er sie, denn was lag noch an ihm — um eines anderen Wesens willen schauderte er davor zurück. Renate!

Von neuem umstrickte ihn seine alte Qual, wenn er an diesen Namen dachte, von allen Qualen die allerbitterste, die Reue. Aber war er nicht an sie gewöhnt? Wie hatte sie während dieser letzten Jahre in seinem Elend, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte, an ihm genagt? Jetzt erst war sein Maß voll geworden. Der Tod hatte die Hand nach ihm ausgestreckt, er war noch einmal von ihm erwacht und jetzt erst sah er, wohin es mit ihm gekommen war.

Er dachte wieder an die verlorene Kindheit zurück. Schon damals — nun wußte er's — hatte er Renate geliebt. Selbst auf ihre Freundinnen war er eifersüchtig gewesen, selbst auf ihre Puppen. Nur mit ihm sollte sie spielen. Eine Zeitlang hatte sie eine Lieblingspuppe, mit großen Kornblumenaugen, blonder Perücke, dicken roten Backen und einem Mund, in dem deutlich jeder Zahn zu sehen war. Zornig, weil sie die Puppe lieber hatte als ihn, riß er sie aus dem Wagen und schleuderte sie auf das Steinpflaster im Hof, daß der Kopf gleich in zwei Stücke sprang. Niemals hatte er einen Menschen mehr gehaßt als diese Puppe.

brechung der Beratungen für mindestens zwei Wochen bringen. Wenn bis dahin der Gesetzentwurf über die provisorische Regierung und die allgemeine Aussprache über die politische Lage erledigt sein werden, darf man schon mit dem Ergebnis der Beratungen zufrieden sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Nationalversammlung über eine sehr große Zahl von Mitgliedern ohne parlamentarische Schulung verfügen wird, wodurch der Gang der Beratungen jedenfalls nicht beschleunigt wird. Nach der Ostperpause würde dann der Gesetzentwurf über die Verfassung in Angriff genommen werden. Bei der Fülle stark umstrittener Fragen, die in ihm stecken, wird man zufrieden sein, wenn seine Verabschiedung innerhalb dreier Monate möglich wäre. Von einer Tagungsdauer der Nationalversammlung von zwei bis drei Monaten kann also unter keinen Umständen die Rede sein.

Irgend ein Zeitpunkt, an dem die Nationalversammlung ihre Arbeiten abgeschlossen haben wird, läßt sich also überhaupt nicht angeben, zumal die Probleme, über die das erste republikanische Parlament des Reiches eine Entscheidung treffen soll, sich noch kaum übersehen lassen.

Volkswirtschaft.

Die Kartoffel- und Fleischration. Da der gegenwärtige Stand unserer Kartoffelvorräte eine möglichst sparsame Wirtschaft erfordert, hat der Staatssekretär des Reichs-Ernährungsamtes zur Streckung der vorhandenen Bestände angeordnet, daß vom 3. Februar ab die wöchentliche Kartoffelration der Versorgungsberechtigten in sämtlichen Kommunalverbänden auf fünf Pfund herabgesetzt wird. Von dem gleichen Zeitpunkte ab hat eine Senkung der täglichen Ration der Selbstversorger von 1½ auf 1 Pfund zu erfolgen. Um für die notwendig gewordene Einschränkung der Kartoffelversorgung einen Ausgleich zu schaffen, soll vom 3. Februar an die Wochenkopfmenge Fleisch für die Versorgungsberechtigten um je 100 Gramm erhöht werden. Gleichzeitig ist die den Selbstversorgern zustehende Wochenmenge von 400 Gramm wieder auf den früheren Satz von 500 Gramm erhöht worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Vor etwa fünf Jahren erregte die Behandlung Tuberkulöser mit dem sogenannten Friedmannschen Mittel, mit lebenden Schildkröten-Tuberkelbazillen, ziemlichen Widerspruch in der gesamten medizinischen Welt. Nun versucht eine Autorität ersten Ranges, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Krause, das Friedmannsche Mittel zu rechtfertigen. Er veröffentlicht die Ergebnisse der Nachuntersuchung von 25 Kranken, die vor fünf Jahren mit diesem Mittel behandelt worden waren und bezeichnet den Erfolg als einen außerordentlich günstigen.

— Nach weiteren Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer der feindlichen Hungerblockade zwischen 700 000 und 750 000. Es handelt sich hauptsächlich um die Todesfälle innerhalb der deutschen Zivilbevölkerung, die seit 1916 infolge der feindlichen Blockade durch Ernährungsschwierigkeiten hervorgerufen worden sind.

— In russischen Blättern wird ein Bericht über den Stand des russischen Eisenbahnwesens veröffentlicht, aus dem dessen Verfall klar hervorgeht. Von den 570 000 Waggons und 30 000 Lokomotiven, über die Rußland zu Anfang des Krieges verfügte, sind nur noch 265 000 Waggons und 8900 Lokomotiven nachgeblieben. Von diesen sind 45 % der Waggons und 16 % der Lokomotiven unbrauchbar. Die Ausgaben für das Eisenbahnwesen betragen gegenwärtig 5 Milliarden Rubel; diese sind zur Wiederherstellung der notwendigsten Linien und zur Regulierung der Arbeitsverhältnisse unbedingt erforderlich.

— Infolge des Kohlenmangels stellte das Städtische Gaswerk in Landsberg (Warthe) seinen Betrieb ein; das Elektrizitätswerk wird voraussichtlich folgen, da es auch nur noch für wenige Tage Kohlen besitzt. Die Folge hiervon ist, daß die Stadt völlig ohne Licht sein wird. Das Städtische Wasserwerk kann nur stundenweise Wasser abgeben.

Essen a. d. Ruhr. Die Firma Krupp, von der es hieß, daß sie sich der Herstellung von Textilerzeugnissen widmen wollte, hat die Fabrikation von Lokomotiven und Waggons aufgenommen.

Hamburg. Der größte Heringsfang, der seit langer Zeit von der Fischerei in der Eckernförder Bucht erzielt worden ist, wurde an einem der letzten Tage gemacht. Es wurden in den südlichen Gewässern der Förde nicht weniger als 84 000 Pfund Heringe und Sprotten gefangen! Damit ist in ungefähr acht Wochen die Zufuhr an Heringen und Sprotten in Eckernförde auf über 315 000 Pfund gestiegen. Diese Ergebnisse schon in den inneren Buchtgewässern lassen erkennen, daß außerordentlich große Mengen von Heringen in den nördlichen Gewässern stehen.

Hannover. Von Einbrechern erschossen wurde hier der Pächter vom Fontainschen Rittergute. Mehrere Einbrecher hatten aus den Stallungen des Gutes einen Bullen gestohlen, indes wurden die Burschen bald darauf beim Zerlegen des Tieres überrascht. Der Pächter Ströbel schoß und verwundete einen der Einbrecher, während die andern entflohen. Der Getroffene stellte sich tot, schoß aber, als Ströbel und der Knecht herankamen, auf beide. Der Knecht wurde schwer am Halse verwundet, während Ströbel einen Bauchschuß erhielt, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verschied. Der von hinzukommenden Leuten festgenommene verwundete Einbrecher befand sich in Uniform.

Leipzig. In den Geschäftsraum der Kohlenhandlung Albert Reimann drangen zwei feldgrau gekleidete junge Burschen ein und nötigten den allein anwesenden Geschäftsführer unter Bedrohungen mit einem Revolver zur Herausgabe der Geschäftsgelder und seines persönlichen Besitzes. Bevor sich die Burschen entfernten, verletzten sie den Geschäftsführer durch einen Schuß in den Unterleib sehr schwer. Den Tätern gelang es, zu entkommen.

Kassel. Ein nicht ordnungsgemäß gebildeter Arbeiter- und Bauernrat in Wanfried sollte durch einen ordnungsgemäß zustande gekommenen Bauern- und Landarbeiterrat ersetzt werden. Um die Wahl zu verhindern, ließ man Feueralarm blasen. Die Aufregung ließ für einige Zeit die Wahlhandlung stocken.

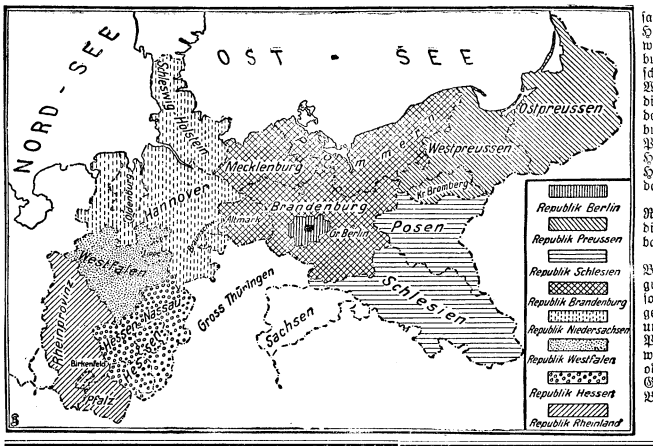
Kattowitz. Auf der Cleophasgrube entstand ein Grubenbrand. Durch Gas wurden acht Arbeiter betäubt; es gelang nur, sechs davon ins Leben zurückzurufen. Die beiden andern sind tot. Der Betrieb erlitt keine Unterbrechung.

Amsterdam. Nachdem 36 Staaten der Union den Entwurf für die Aufnahme eines das Alkoholverkaufsverbot betreffenden Gesetzes in die Verfassung gutgeheißen hatten, haben die Ver. Staaten das Gesetz über das Verbot des Alkoholverkaufs endgültig angenommen.

Haag. Nach einer Reutermeldung ist das Handley-Page-Flugzeug, das kürzlich von England nach Indien aufgestiegen war, glücklich in Indien angekommen.

Preußens Zertrümmerung.

An die Spitze der Bundesrepubliken, in die Preußen zerstückelt werden soll, steht die Republik Berlin mit ungefähr zehn Millionen Einwohnern, umfassend die Stadt- und Landkreise Groß-Berlins. Dann soll sich anschließen eine Republik Preußen, umfassend Ostpreußen, Westpreußen und den Kreis Bromberg; eine Republik Schlesien, die auch die Provinz Posen, die Sudetenländer und Ostböhmen umfaßt; die Republik Brandenburg, umfassend die Provinz Brandenburg ohne die zu Groß-Berlin gehörigen Teile, die Provinz Pommern, die Altmark und beide Mecklenburg. Dann Republik Niedersachsen, umfassend Hannover, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Braunschweig; Republik Westfalen, umfassend die Provinz Westfalen, den Kreis Schaumburg, beide Lippe und Pyrmont; Republik Hessen, umfassend Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen; Republik Rheinland, umfassend die Rheinprovinz, die bayerische Pfalz und das Fürstentum Birkenfeld. Der Regierungsbezirk Erfurt soll zu Groß-Thüringen kommen. Die unteren Teile von Preußen sollen entweder zu Schlesien oder zum Bundesstaat Groß-Sachsen oder zu Bayern kommen.



Goldene Worte.

Man muß einer natürlichen, nationalen, organischen Entwicklung Zeit lassen, sich auszubilden, und nicht ungeduldig werden, wenn sie Stockungen, ja rückläufige Bewegungen hat. Bismarck.

Was werden wird, ist dunkel. Wie die Welt sich wiedergestalten wird, ist verborgen. Aber was geschehen muß, ist hell, und was wir tun müssen, ist keinem verborgen. Ernst Moritz Arndt.

Der Pöbel ist dem großen Mann gehässig,
Und Volkes Gunst ist stets unzuverlässig.
Sanders.

Sie wurden beide älter, er bezog die Universität und im Rausch der jungen, schrankenlosen Freiheit [illegible]ann er Renate zu vergessen. Als er zum erstenmal heimkehrte, und sie in ihrer ganzen Schönheit wieder vor ihm stand, da erwachte sein altes Gefühl für sie von neuem. Sie aber erschrak vor seiner stürmischen Art — sie entsetzte sich förmlich davor. Je länger er aber in ihrer Nähe weilte, desto mehr fühlte er sich auch in sein altes Verhältnis zu ihr zurückversetzt. Doch die junge entfesselte Kraft, die seine Adern durchbrauste, riß ihn von neuem in den Strudel. Mit welchem festen Vorsatz hatte er das letzte Mal [illegible] gütigen Wohltäter verlassen. Ihm und ihr, die [illegible] mit solcher Verachtung von ihm abgewandt, hatte er in seinem Innern still gelobt, ein neuer Mensch zu werden. Der Anfang ließ sich aus beste an, er lebte gewissenhaft nur seiner Arbeit, mit eiserner Willenskraft [illegible] er jede neue Versuchung von sich, seine Vorgesetzten drückten ihm ihre vollkommene Zufriedenheit aus, bis der unglückliche Tag kam, da er aus einem ganz geringfügigen Anlaß und von seiner noch immer manchmal aufflackernden Heftigkeit übermannt mit seinem [illegible]en Vorgesetzten vor dem gesamten Geschäftspersonal in einen wilden, fast zu Tätlichkeiten übergehenden Streit geriet und aus seiner Stellung sofort entlassen wurde.

Was nun? Er suchte nach einem neuen Unterkommen. Aber wie ihn, so gab es noch tausend andere Strebende. Das erstemal war ihm das Glück dabei geneigt gewesen, jetzt ließ es ihn im Stich. Vielleicht hatte man auch Erkundigungen über ihn ein und weil die wohl die Wahrheit besagten, so wurde ihm schon deshalb jeder Weg versperrt. Seine Mittel gingen zur die Neige und er mußte, er wollte leben. Sollte er sich wieder an seinen Wohltäter wenden? Sollte das die Art sein, in der er wieder vor ihn trat — vor ihn und sie? Verachtete sie ihn nicht schon genug? Lieber noch wollte er vor Hunger sterben, lieber untergehen als das! Es kam ein Abend, wo er nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen sollte. Er suchte ein Asyl auf, wo man ihm um den Gotteslohn eine warme Suppe und für die Nacht ein Lager gab und wo er Gefährten seines Unglücks fand! Einer von ihnen wußte für ihn Rat, in der Weltstadt gab es ja noch so manche Beschäftigungen, mit denen sich auch der Ärmste von einem Tage zum andern hinüberrettet. Auf den Straßen hatte er gestanden und Zeitungen, Spielzeug, Streichhölzer verkauft, immer in der Hut vor dem Schutzmann, der ihm den ihm fehlenden Gewerbeschein abverlangt hätte. Wenn ihm etwas in diesem Abschnitt seines Lebens aufrecht erhielt, so war es das Bewußtsein, daß er sich sein elendes Brot wenigstens mit Ehrlichkeit verdiente. Er hatte eine gute Handschrift und so war es ihm endlich gelungen, als Schreiber in dem Bureau eines Rechtsanwalts unterzukommen. Nach und nach erwarb er das Vertrauen seines neuen Chefs, der in ihm den gebildeten Mensch erkannte. So wurde er in dieser Stellung auch damit beauftragt, zuweilen kleine Geldbeträge einzuziehen.

Eines Tages, am Wochenende, wurde ihm vom Bureauvorsteher ein Wechsel eingehändigt. Der Akzeptant wohnte in einem weitgelegenen Vorort und da es schon am späten Nachmittage war, als das Papier einlief und er mit dessen Einziehung beauftragt wurde, das Bureau aber um sechs Uhr nachmittags geschlossen wurde, so sollte er das Geld, falls bei seiner Rückkehr das Bureau bereits geschlossen war, bis zum Montag morgen bei sich behalten. Der Betrag des Wechsels lautete auf mehr als tausend Mark. Er fuhr mit dem Papier zu dem Akzeptanten hinaus. Da gerade Lohntag war, so mußte er an der Kasse eine geraume Weile warten. Als ihm dann endlich das Geld ausbezahlt wurde, war es, wie vorausgesehen, Abend geworden und der ihm erteilten Weisung gemäß nahm er die Summe mit sich nach Hause, wo er sie beim Schlafengehen unter seinem Kopfkissen verbarg.

Häßliche Träume quälten ihn in der Nacht. Tausend Mark! Was ließ sich alles mit soviel Geld beginnen!

Da krochen die Dämonen der Nacht aus ihren Winkeln hervor — zum letzten wollten sie ihn verführen. Zum Diebe wollten sie ihn machen.

Mit wüstem Kopfe wachte er am Morgen auf. Hell strahlte schon die Sonne in seine jämmerliche Dachstube, die nicht einmal sein Heim war, denn das erlaubten seine kümmerlichen Mittel nicht, die nur für eine sogenannte Schlafstelle reichten, wo er nur die Nacht zubringen durfte. Ungeduldig würde es bald an die Türe klopfen und eine Stimme ihm zurufen, daß es nun für ihn Zeit wäre, sich fortzumachen. Wie in dem öden, ungastlichen kahlen Raum ihn heute alles anwab — die schiefen, nur getünchten, von der Feuchtigkeit verfärbten Wände; der knurrende, durchlöcherte, beulige Fußboden, zwischen dessen Bohlen der Schimmel saß; das von Schmutz starrende Blechdach vor dem Fenster. Er war wieder der hoffnungslose, jämmerliche, arme Teufel, der er fortan ewig bleiben würde. Renate! Von ihr hatte er geträumt. Verzweiflung übermannte ihn, — von den Türmen läuteten die Sonntagsglocken und heiße Tränen rannen über seine eingefallenen Wangen.

Sch 11 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf den fälligen Abschnitt der **graugrünen** Lebensmittelkarte kommt demnächst

Marmelade zur Verteilung.

Die Anmeldung bei den Kaufleuten hat in der Zeit vom 29. bis 31. Januar cr. zu geschehen. Abgabe der Kartenabschnitte durch die Kaufleute bis 2. Februar. Warenausgabe vom 4. bis 6. Februar 1919.

Landeck, den 27. Januar 1919.

Der Versorgungsausschuß. Dr. Jeglinsky.

Statt besonderer Anzeige.

Heut entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden im 84. Lebensjahre unsere herzensgute treue Mutter und Schwiegermutter,

die verwitw. Frau

Helene Rohrbach

geb. Heimberg.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Landeck in Schlesien, den 24. Januar 1919.

Dr. med. Richard Rohrbach
Oberstabsarzt a. D.

Margarete Rohrbach geb. Schnabel.

Nachruf.

Am 24. Januar verschied nach längerer Krankheit unser langjähriges Ehrenmitglied und Mitbegründer des Turnvereins

Herr Handschuhfabrikant Josef Pach.

Durch vorbildliche Treue und sehr grosses Interesse für die Deutsche Turnerschaft hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins Landeck.

Taschenlampen,
Batterien, Militärfeuerzeuge. Schuhbesohler, Sohlenschoner, Stiefelwecken.
Kartoffel- und Rübenhacken.
Getreide- und Kartoffelschaufeln.
Kaninchentröge- und Raufen.

Weck-Apparate

Einkoch- und Honiggläser.

Gummiringe, Thermometer.

offeriert

Arthur Sindermann.

Eisenhandlung. Ring und neues Georgenbad.

Jugendbücher

für jedes Alter in grosser Auswahl,

Literarische Neuigkeiten, Geschenkwerke, # Billige Sammlungen
(Ullstein-, Wiking-, Kronen-, Mädchen-, Residenzbücher u. a.)

Musikalien
für Gesang, Klavier, Orgel, Violine etc.

Briefkassetten, Büroartikel, Papiersorten.

Schulbücher und -Hefte.

Leihbibliothek, Lesezirkel.

Verkauf von Zeitschriften in Jahrgängen zu billigsten Preisen.

Nora Hillmann,

Hohenzollernstrasse 111.

Lehrling

stellt zu Ostern ein

Franz Fellmann,
Malermeister, Landeck i. Schles.

Gute Stellen

für hier und auswärts, weist nach

Anna Sterz,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Landeck, Glatzerstr. 53.

Tanz- und Anstands-Kursus Landeck.

Der Kursus beginnt Dienstag, den 4. Februar
im Saale des Hotel zum „blauen Hirsch".
Damen Abends ½8 Uhr. Herren 9 Uhr.

Eugen Schnürer,
Lehrer der Tanzkunst.

Freiwillige Versteigerung.

Die Nachlaßgrundstücke des verstorbenen Brauers **Albert Rosenberger** aus **Raiersdorf** sollen am

4. Februar vormittags 11 Uhr in Raiersdorf

und zwar **in der Brauerei** zum Zwecke der Erbteilung durch die Bevollmächtigten der Miterben, Justizrat **Dr. Dinter** und Rechtsanwalt **Schuppli** und zwar im Einzelausgebot versteigert werden.

Die Größe und Lage der Grundstücke wird im Termine bekannt gegeben, ist auch vorher in den Geschäftsräumen des Justizrats **Dr. Dinter** und Rechtsanwalt **Schuppli** zu erfahren. Der über die Hypotheken gebotene Betrag ist bar zu zahlen und zwar spätestens bei der Auflassung. Vereinbarungen über besondere Zahlungsbedingungen bleiben vorbehalten.

In einem Grundstück ist Fleischerei, in einem anderen Bäckerei, in einem Gastwirtschaft.

Nachlaß-Versteigerung!

Von dem verstorbenen Maurermeister **Niesel** werden Nachlaßsachen als

Kleidungsstücke, 1 Herrenpelz u. s. w.
Mittwoch, den 5. Februar vorm. von 9 Uhr ab

im **Heinrichshof Bad Landeck** meistbietend versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der Vorstand des Bürger-Hospitals.

Dr. Anlauff
Villa Victoria
Fernsprecher 62.

Nachlaß-Versteigerung!

Im **Spritzenhaus** werden **Montag, den 3. Februar, früh 10 Uhr,** verschiedene Nachlaßsachen meistbietend versteigert. Einiges **Tischlerwerkzeug, Kleidungsstücke u. a. m.**

Die städt. Armenverwaltung.

Verkauf von Heeresgütern!

Vom 1. bis 15. Februar 1919 findet auf dem

Sammellager in Freiburg i. Schles.

der Verkauf von

landwirtsch. Maschinen u. Geräten

statt. Abgabe erfolgt zu festgesetzten Preisen nur an Verbraucher. Besichtigung jederzeit gestattet. Auskunft erteilt der **Lagerhalter in Freiburg i. Schles.** Sämtliche Maschinen und Geräte sind vor Abnahme in bar an den Lagerhalter zu bezahlen.

Landwirtschaftl. Betriebsstelle für Kriegswirtschaft.

Sanitäts-Kolonne Landeck.

Freitag, den 31. Januar
abends 8 Uhr

Versammlung in der **Wilhelmshöhe.**

Großer heller Laden

u. ein sonn. helles Zimmer im 2. Stock bald zu vermieten. Zu erfrag. **Albrechtstrasse 28** 2. Etage.

Wohnung

von za. 4 Zimmern

m. Zubehör zum 1. April 19 in Stadt oder Bad Landeck gesucht. Angebote u. **M. N. 200** a. d. Exped. d. Bl.

Logierhaus

in Bad Landeck zu **pachten gesucht** für 1. April 19. Angebote u. **O. P. 500** an die Exped. ds. Blatt.

„Gut Heil!"

Männer-Turnverein Landeck.

Donnerstag, den 30. Januar abends 8 Uhr

I. Monats-Versammlung

in **Hoffmann's** Restauration.

Da wichtige Beschlüsse auf der Tagesordnung stehen ist zu erwarten, daß sich alle früheren Turnbrüder einfinden und auch recht viele neue Mitglieder werben und dem Verein zuführen.

Anmeldungen werden auch bei den Vorstandsmitgliedern: Vorsitz.-Stellv. **R. Volkmer,** Schriftführer **J. Stenzel** u. Kassierer **O. Wolf** entgegengenommen.

Im Interesse der turnerischen Sache ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Inserate haben im „Landecker Stadtblatt" den besten Erfolg!

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck. (Hierzu 1 Beilage.)